

schrecklich zerbitzen in ihrem Blute liegen. entdeckte sich hierauf, daß derselbe vor 9
Der Todtgeschossene war der Mann dieser Jahren von einem wüthenden Hund gebissen
Unglücklichen, die bald darauf starb. Es worden war.

Da die Erfahrung lehret, daß so viele unserer Leute sich durch ein unzeitiges und unüberlegtes Heiraten unglücklich machen, und gleich anfangs sich und ihre Familie ins tiefste Elend versetzen, so habe ich mir vorgesetzt, diesem Uebel, welches auch zugleich der Compagnie sowohl, als der Garnison eine nicht geringe Last aufbürdet, bei meiner Compagnie, so viel mir möglich ist, entgegen zu arbeiten, demnach ich hiermit öffentlich erkläre, daß kein Unterofficier, der nicht hinlänglich erweislich machen kann, daß er wenigstens 400 Thaler an baarem Gelde, oder Grundstücke von dessen Werth, und der präesente Gemeinde die Hälfte, in einer Person von guter Aufführung und Erwerbs-Geschicklichkeit, sich erheiratet, den Trauschein durch mich ausgewirkt erhalten kann.

Christian August von Heintz.
Hauptmann.

Auszug aus einem Briefe und Bitte für einen Unglücklichen.

Decker, gebürtig von Ziegenrück, war zu meiner Zeit auf der Schleizer Schule einer von den geschicktesten Jünglingen, auf die die Augen der andern bald freudig, bald neidisch gerichtet waren. Er bezog die Universität Leipzig im Jahre 1780 reich an Kenntnissen, aber sehr arm an Geld und anderer Unterstützung zu seinem Fortkommen. Sein Vater konnte ihm nichts geben. Sein Kopf, so, wie sein Vertrauen auf die Vorsehung, half ihm jedoch weiter. Er unterrichtete Studenten in den Sprachen und verdiente sich dadurch sein nothdürftiges Brod, an das er sich stets gewöhnt hatte. Da er bei seiner Armuth und damit verbundenen Schüchternheit nie sehr in Gesellschaft kam, so suchten ihn endlich doch einmal Leichtsinrige dahin zu ziehen und durch irgend etwas, das sie ihm ins Bierglas warfen, betrunken zu machen. Er wurde aber nicht betrunken, sondern — fast rasend, lief fort und schrieb über das ihm zugesügte Unglück. Die Folge war ein fürchterlicher Ausschlag, der einige Jahre dauerte und ihm zwar das Leben rettete, aber doch auf immer seine Gesundheit raubte. Denn von jener Zeit an wurde er ein heftiges Reissen im Kopfe selten los, das sich durch eine besondere Röthe über der einen Hälfte des Gesichts auch äußerlich bemerkbar machte, und kurzer Athem predigte ihm einen baldigen, vielleicht schweren, Tod. Demohngeachtet blieb er ruhig und gelassen, arbeitete, so weit es sein Kopfreissen erlaubte, immer fort und lebte noch dürstiger. Seit einigen Jahren ist er aber ganz unbehülflich geworden. Der Athem ist so kurz und beschwerlich, daß man ihn nicht ohne Jammer ächzen hören und nach Luft schnappen sehen kann. Unterricht kann er dabei Niemanden mehr geben, sich folglich nichts mehr verdienen, sondern muß so kümmerlich elend leben, daß er immer mehr dahinschwindet und einem Todtengerippe ähnlich sieht. Wahrscheinlich bin ich der einzige, wenigstens der einzige in der Nähe, der sein Leiden im ganzen Umfange kennt und es möglichst zu erleichtern sucht. Daß ich es nicht bloß aus eigenen Mitteln im Stande bin, sondern vielmehr die Beihülfe edel denkender Freunde und Wohlthäter suchen muß, das versteht sich bei meiner Ihnen bekannten Lage von selbst. Etliche Jahre versuchte ich mein Heil in Leipzig, ein ander Mal bei meinen auswärtigen Verwandten, ein drittes Jahr in Merseburg, wo ich beim Stiftestag glücklich zu seyn wähnte, und für